

## Aus dem heimatlichen Missionsleben.

Von Prof. Dr. Schmidlin in Münster.

Die uns hier interessierenden Ereignisse und Bewegungen der letzten Zeit gruppieren sich sämtlich um den Mainzer Katholikentag (6.—10. August). Er diente zunächst als Basis für eine Reihe von Veranstaltungen, welche die Weiterbelebung des praktischen Missionseifers bezweckten. So hielt die St. Petrus-Claver-Sodalität am 7. August eine Versammlung, in der P. Provinzial Acker, P. Donders aus der Gesellschaft der Weißen Väter und die Generalleiterin Gräfin Ledochowska sprachen, die Missionsvereinigung katholischer Frauen und Jungfrauen Deutschlands eine solche am 8. August mit dem Missionsbischof Munsch und dem Abgeordneten Erzberger als Rednern. Namentlich letztere erwies sich schon durch den Riesenandrang der Teilnehmerinnen als großartige Bekundung des Missions sinnes unserer deutschen Frauenwelt, die sich auch durch ihre reiche Ausstellung von Missionsparamenten ein bleibendes Denkmal ihrer Freigebigkeit gesetzt hat.

Mit beredten und eindringlichen Worten begründete in der dritten öffentlichen Hauptversammlung am 9. August der Oblatenprovinzial P. Cassiepe die allgemeine Missionspflicht unter Widerlegung der landläufigen Bedenken, und der große Beifall, den er fand, zeigte hinreichend, daß seine Gefühle in den Herzen der Zuhörer ein tausendfältiges Echo weckten. In warmer Anerkennung gedachte er auch der akademischen Missionsbewegung, des missionswissenschaftlichen Seminars in Münster und unserer missionswissenschaftlichen Zeitschrift, was uns zu weiterem eifrigen Fortschreiten auf der betretenen Bahn ermutigen wird.

In der zweiten geschlossenen Versammlung wurde folgende Resolution beantragt und nach ihrer Begründung durch Amtsgerichtsdirektor Gießler, Abg. Erzberger, Direktor Oster und P. Acker einstimmig angenommen: „Die 58. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands erblickt in der Förderung der Heidenmission eine der ersten und heute dringendsten Pflichten aller Katholiken. Sie begrüßt daher den Aufschwung des Interesses und der Opferwilligkeit der Katholiken Deutschlands für die Verbreitung des Glaubens unter den Heiden und spricht die Hoffnung aus, daß das Verständnis für die grundlegende Bedeutung dieses gottgewollten Werkes in allen Schichten des katholischen Volkes stetig wachse. Deshalb empfiehlt die 58. Generalversammlung gleich ihren Vorgängerinnen aufs wärmste die eifrige Beteiligung an den von der Kirche bestätigten Missionsvereinen . . . und die Unterstützung der um die Ausbreitung des Reiches Christi auf Erden so hoch verdienten Orden und Missionsgenossenschaften durch Gebet und Almosen. Als zeitgemäßes Mittel zur Belebung des Missions sinnes begrüßt sie die vermehrte Pflege der Missionswissenschaften und empfiehlt gesteigerte Propaganda durch Missionstage nach dem Vorbild des im Februar d. J. in Fulda gefeierten Missionsfestes und durch die Tagespresse, die unter voller Anerkennung ihrer bisherigen bereitwilligen Mithilfe um stärkere Benützung der ‚Missionskorrespondenz‘ oder häufigere Veröffentlichung eigener Missionsberichte gebeten wird.“

Auf den 9. August hatte auch der akademische Missionsverein eine Studentenversammlung zum Zweck der Verbreitung seiner Ideen unter der deutschen Akademikerwelt einberufen, in Anbetracht der Jugend des Vereins und der Schwierigkeiten seiner Einwurzelung an den anderen Universitäten ein gewagtes Unternehmen, das

aber vom besten Erfolg begleitet war. Außer sechs Provinzialen (der Weißen Väter, der Väter vom hl. Geist, der Oblaten, der Pallottiner, der Genossenschaft vom hl. Herzen, der Maristen) beehrten u. a. Erzbischof Döntenwill und Bischof Munsch die Versammlung mit ihrer Gegenwart. Vor zahlreichem Publikum entwickelte zuerst der Vorsitzende stud. phil. Wenz die Ziele und Vorgeschichte der Organisation; dann folgte ein Vortrag von P. Cassiepe über die Ausbildung der Missionare, ein sehr zeitgemäßes Thema, das geeignet war, die in akademischen Kreisen weitverbreiteten Vorurteile von einem minderwertigen Studiengang unserer Glaubensboten zu entkräften; hierauf redete Abg. Erzberger unter großem Beifall über die Aufgaben des katholischen Studenten hinsichtlich der Heidenmission, besonders in den Kolonien; zum Schluß suchte ich aus der gegenwärtigen Missionslage, ihren besonderen Ausichten und ihren besonderen Gefahren, die dringende Pflicht des Missionsinteresses und der Missionsunterstützung speziell für die studierende und gebildete Welt zu beweisen. Mit erfreulicher Einmütigkeit betonten sämtliche Redner die Notwendigkeit einer selbständigen Missionsorganisation der katholischen Akademiker. Dies erschien geboten zur Verhütung von Mißverständnissen gegenüber dem am Tage vorher erfolgten Beschluß der akademischen Bonifatiusvereine, die Pflege der Missionsidee in ihr Programm aufzunehmen, eine Resolution, die an sich durchaus zu begrüßen ist, aber höchst zu bedauern wäre, wenn sie ihre Spitze gegen das Aufkommen eigener Missionsvereinigungen richten sollte.

Von besonders einschneidender Bedeutung für die Missionswissenschaft wurde der letzte Tag (10. August) durch die Beratungen und Beschlüsse der Missionskonferenz, zu der die Missionskommission auch die Vertreter der deutschen Missionsgenossenschaften geladen hatte. Zunächst erstattete der Vorsitzende Fürst von Löwenstein Bericht über das im Werden begriffene internationale Institut für missionswissenschaftliche Forschung. Die Vorbereitungen dazu waren soweit gediehen, auch die Statuten nach Verbesserung einiger Formfehler in ihrem Entwurf soweit abgeschlossen, daß zur endgültigen Konstituierung geschritten werden konnte. Nachdem dieselbe erfolgt war, wurde durch die Generalversammlung Fürst Löwenstein zum Vorsitzenden gewählt und ihm ein geschäftsführender Ausschuß (Monf. Werthmann als Schriftführer, Kommerzienrat Cahensly als Kassier, Justizrat Bachem, Prof. Schmidlin und P. Robert Streit als Beisitzer) an die Seite gegeben, dann der Satzungsentwurf mit unwesentlichen Änderungen genehmigt. Bis dahin waren 40 Mitglieder (zu einem Minimal-Jahresbeitrag von je 25 Mk.) angemeldet und im ganzen 2800 Mk. an jährlichen Zuwendungen gezeichnet; dazu stellte Abg. von Savigny eine staatliche Subvention in Aussicht. Dann berichtete P. Streit über die bisherigen Vorarbeiten zur Missionsbibliographie und die dabei eingehaltene Methode: viele inländische und auswärtige Mitarbeiter sind bereits für das Unternehmen gewonnen, mehrere wichtige Bibliotheken abgesucht und inventarisiert, der erste Band über die missionstheoretische Literatur nahezu vollendet. Im Anschluß daran legte ich den Stand der Missionsarchivalien und die Ausichten für ihre Veröffentlichung auseinander: der Eingang in die meisten Archive und die Heranziehung von Arbeitskräften erscheint gesichert; sobald die Geldmittel vorhanden sind, kann an die Ausendung von Stipendiaten und die Aufnahme der Materialien herantreten werden. Weiter referierte ich über die neugegründete Zeitschrift für Missionswissenschaft: sie ist mit Beifall aufgenommen worden, an Mitarbeitern und Beiträgen fehlt es nicht, nur muß zur Erhöhung der Abonnentenziffer mehr agitiert werden, falls das Organ materiell gesichert bleiben und seine Zwecke erreichen soll. Mein drittes Referat hatte die missionswissenschaftlichen Kurse in Münster zum Gegenstand: eine bedeutende

Erweiterung durch mehrere Lehrstühle und Lehraufträge ist zu erhoffen, so daß Münster alles zu bieten verspricht, was zur fachwissenschaftlichen Ausrüstung gehört, und daher die Verwertung dieser Einrichtungen durch die Missionsgenossenschaften dringend zu empfehlen ist. Endlich teilte ich die Fortschritte und Hemmnisse der akademischen Missionsbewegung mit und bat um tatkräftige Unterstützung all der genannten Bestrebungen. Auch durch ihre Beschlüsse bezüglich der Missionskorrespondenz und der Missionsfeste suchte diese Sitzung zur Hebung des heimatischen Missionswesens nach Kräften beizutragen. Leider konnten die beiden vorgesehenen Referate von P. Huonder und P. Froberger über die Missionschulen im allgemeinen und in den deutschen Kolonien nicht mehr gehalten werden.<sup>1</sup>

## Besprechungen.

**Bözl**, Dr. Franz Xaver, Hausprälat seiner päpstlichen Heiligkeit und Theologie-Professor an der k. k. Universität in Wien, **Die Mitarbeiter des Weltapostels Paulus**, Regensburg (Manz) 1911, gr. 8 (VIII u. 487 S.), M. 8,00.

Der Verf. hat vor einigen Jahren eine größere Monographie über den Völkerapostel Paulus geschrieben. Jetzt reiht er diesem Werke ein weiteres über die Mitarbeiter des Apostels an. Es war dies ein glücklicher Gedanke, da eine solche zusammenfassende Darstellung bisher nicht vorhanden ist. Von vielen dieser paulinischen Missionsgehülfen kennen wir ja nicht mehr den Namen, über manchen sind wir dürftig unterrichtet, einzelne treten in den Quellen deutlicher hervor. Alles Überlieferte zusammenzufassen ist die Aufgabe des vorliegenden Buches.

Es sind 89 einzelne kleinere und größere Monographien (außer den 6 Nummern des Anhangs), die hier chronologisch geordnet dargeboten werden. Nur in dem Falle, daß in einer Stadt mehrere Genossen des Apostels erwähnt werden, sind diese zusammengestellt worden, auch wenn die Chronologie dagegen spricht. Es wird durch die Zerreißung von Zusammengehörigem vermieden. Als Zweck hat sich der Verf., wie er es im Vorworte ausdrückt, gesetzt, einen Beitrag zu liefern „zur Aufhellung der Geschichte der apostolischen Zeit, ganz besonders der innerkirchlichen Verhältnisse in den durch den Weltapostel gegründeten Christengemeinden“.

Ein gewaltiger Fleiß steckt in diesem Buche und ein ungeheurer Stoff ist darin verarbeitet worden. Man findet alle Angaben, die die paulinischen Briefe und die Apg bieten, sorgfältig gesammelt. Und noch weit darüber hinaus: auch die späteren Traditionen und Legenden hat der Verf. reichlich verwertet. Durch diese Sammlung wird der Wert des Buches gesteigert. Freilich sind manche späten Überlieferungen nach ihrer historischen Gewißheit zu hoch bewertet worden. Zwar übt der Verf. an vielem auch Kritik und weist im Vorwort auf seine kritische Sonde ausdrücklich hin. Ich glaube aber, daß nicht überall genügend zwischen Legende und Geschichte, zwischen wahrscheinlicher und möglicher und auch fragwürdiger Erkenntnis geschieden ist.

Nichtsdestoweniger muß man dem greisen Verfasser für das Gebotene dankbar sein. Man kann sich hier bequem eine Vorstellung von den zahlreichen Missionsgehülfen des großen Apostels bilden. Wer den hl. Paulus und seine gewaltige Missionstätigkeit kennt, wird an den Männern nicht vorübergehen wollen, in denen der apostolische Geist des Meisters wirksam war.

M. Meinerz.

<sup>1</sup> Vgl. außer dem Festblatt des Katholikentags den Bericht über die missionsbibliographischen Arbeiten und die in Fulda erschienene Broschüre über das dortige Missionsfest (beide von P. R. Streit).